

Sabine Hunziker

Protestrecht des Körpers

Einführung zum Hungerstreik in Haft

UNRAST

Einführung Hungerstreik – ist das möglich?

Mit diesem Buch möchte ich eine kleine Einführung in die Protestform Hungerstreik als gewaltloser Widerstand geben. Sie wird, heute genauso wie früher, immer wieder in Gefängnisprotesten eingesetzt. »Hungerstreiks gehören zum Alltag, sie kommen und gehen«⁴, hatte ein Sprecher des Berliner Justizsenats 1987 lakonisch festgestellt. Diese Einführung enthält nur erste Annäherungen an den Hungerstreik, ein erstes Zusammenziehen von Quellen unter verschiedenen Überschriften – sie ist sicher nicht umfassend oder sogar abschließend. Gesammelt wurden einige persönliche Berichte der Aktivist_innen, interessante Fälle von Hungerstreiks, allgemeine standardisierte Vorgehensweisen des Repressionsapparats und geschichtliche Wurzeln der Streikform. Problematisch ist, dass diese Art von Streik zwar oft durchgeführt wird, sich aber nur wenige öffentliche persönliche Zeugnisse oder theoretische Analysen dazu finden. So ist diese Schrift eher eine Zusammenfassung von erreichbaren grundlegenden Dokumenten. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich aus dem Umstand, dass sogar linke Bewegungen oder Organisationen sehr unterschiedlich auf diese Aktionsform reagieren – der Hungerstreik als Protest ist nicht unumstritten. Es kann überhaupt fragwürdig sein, diesen Streik isoliert von seinen vielfältigen äußeren Umständen abzuhandeln. Hungerstreik ist nicht gleich Hungerstreik. Ein Kampfmittel lässt sich nicht von seinen zu erreichenden inhaltlichen Zielen trennen. Es gibt Unterschiede zwischen einem Hungerstreik unter der Strategie des bewaffneten Kampfes mit marxistischer Zielsetzung und des Hungerfastens unter der Strategie des gewaltfreien Widerstandes für eine gewaltfrei-anarchistische Gesellschaft. Klar ist dabei, dass eine Haftanstalt je nach Fall und Situation Aktivist_innen in unterschiedlicher Weise am Widerstand zu hindern versucht. Wenn die Streikform in verschiedene Kontexte eingebettet ist, gehört sie

http://www.mao-projekt.de/BRD/BW/S/Stuttgart_Rote_Hilfe_RAF.shtml, S. 2, 05.08.2015

⁴ Hartwig Hansen (1987), Den Staat aushungern oder die zweite Niederlage der RAF, In: Einschüsse – Besichtigung eines Frontverlaufs zehn Jahre nach dem Deutschen Herbst (Hg. Sontheimer und Kallscheuer), Rotbuch Verlag, Berlin, S. 130

automatisch auch in dieses politische Ganze und hat wahrscheinlich wenig Gemeinsames mit der gleichen Streikform in einem anderen Zusammenhang. Das heißt: Können die vielen verschiedenen Momente, in denen ein Hungerstreik stattfindet, überhaupt auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden? Müsste man nicht die verschiedenen Hungerstreiks und ihre Aktivist_innen getrennt voneinander betrachten und darstellen?

Diese Fragen sind durchaus berechtigt. Die Streikform ist mehrdimensional und vielschichtig. Hungerstreiks haben traditionell anarchistische wie auch sozialistisch/kommunistische Wurzeln. Auch nicht primär klar bestimmten politischen Strömungen angehörige Gefangene haben mit Hungern gestreikt. Es gibt Massenhungerstreiks, Fasten in Gruppen oder alleine, unterstützt von direkten politischen Kampagnen oder auch nicht. Die Streikform kann dabei in eine gewaltfreie Kampagne oder in den bewaffneten Kampf außerhalb der Knäste integriert sein, obwohl der Hungerstreik selber eigentlich zum gewaltlosen Widerstand zählt. Wie daraus ersichtlich wird, ist eine Einführung zum Hungerstreik alles andere als einfach und birgt viel Kritik- und Konfliktpotential.

Das starke Vereinfachen eines Gegenstandes – den Hungerstreik mit grundsätzlichen Charakteristiken als Aktionsform zusammenzufassen – hat die Schwäche, die alle Einführungen zu einem Thema haben können. Die große Stärke von einführenden Texten ist jedoch, einen ersten Einblick in eine Sache geben zu können, die zum Weiterlesen, zum Diskutieren und Sich-damit-beschäftigen animiert. Bei der Recherche habe ich verschiedene Beispiele von Hungerstreikkämpfen miteinbezogen, um ein breites Spektrum zu bieten. Je nach Verfügbarkeit der Dokumente haben sich aber dennoch Schwerpunkte – in diesem Fall marxistische/kommunistische Organisationen – gebildet, da bestimmte Aktivist_innen oder Gruppierungen kaum/wenig (brauchbares) Schriftliches hinterlassen haben oder es nicht (mehr) erhältlich ist. Trotz Internet fanden sich doch einige Dokumente wie Flyer, Zeitungsartikel, Tagebücher oder Diskussions- und Strategiepapiere nur in Archiven, andere gingen verloren, wurden zensiert, zerstört oder nie geschrieben. Es ist also eine schwierige Datenlage.

Wenn bestimmte Gruppen in diesem Buch häufiger zu Wort kommen als andere, geschieht dies nicht aus meiner Parteilichkeit zu ihnen heraus. Ziel war es eigentlich, die Protestform und den Umgang mit ihr genauer darzustellen, ohne aber auf bestimmte politische Strömungen oder ideologische Grundsätze einzugehen. Ich habe mich daher nicht bemüht – da mögen jetzt einige etwas enttäuscht sein – ein ausgeglichenes Verhältnis von beispielsweise sozialistischen und anarchistischen Quellen herzustellen, sondern habe verfügbare, aussagekräftige und spannende Dokumente herangezogen. Erschreckt werden auch einige sein, dass ich dabei auch auf bürgerliche Autor_innen der Wissenschaften zurückgreife, um bestimmte Sachverhalte genauer darzustellen. Dies geschieht mangels entsprechender Analysen aus der Linken dazu – ich selber habe nur, wie oben beschrieben, Weniges dazu gefunden. Wenn auch Quellen von Stefan Aust oder Butz Peters – manche nennen sie »Polizeijournalisten« – im Buch auftauchen, dann möchte ich sicher keine Werbung für sie machen, sondern habe ein interessantes Detail in ihren Texten gefunden.

Wie ich später genauer darstellen werde, ist der Hungerstreik nur in demokratieähnlichen oder in Systemen, die einen demokratieähnlichen Eindruck machen wollen, sinnvoll – so bleiben wir bei dieser Einführung im Umkreis von Europa. Den Anfang der Einführung bildet ein kleines Kapitel zum Antrieb des Protestes. Auch wenn es in der bürgerlichen Öffentlichkeit oft anders dargestellt wird: der Hungerstreik ist immer politisch motiviert und eine der wenigen Möglichkeiten, in der Haft zu protestieren und sich einen Rest an Selbstbestimmung zurückzuerobern. Im Streik stehen sich der Repressionsapparat und politische Aktivist_innen in einem asymmetrischen Verhältnis gegenüber. Asymmetrie im Knast heißt: ein Mensch wehrt sich, zum Teil isoliert von anderen Häftlingen, gegen eine Einsperrungsinstitution. Mit Hilfe von repressiven Strukturen kann die Institution eine beinahe totale Macht über Häftlinge aufbauen, wobei es auch für Drittparteien von außen schwierig ist, Einfluss auf das Geschehen zu nehmen. Was passiert konkret, wenn man in einen Hungerstreik tritt? Auch geschichtliche Ausschnitte zum Hungerstreik sind wichtig, denn die Strategien zum Umgang dazu sind historisch gewachsen.

Die einzelnen Aktivist_innen wie das politische System beziehen sich auf historische Ereignisse und lernen daraus. Später geben Erzählungen von Hungerstreikenden Einblicke in die persönlichen Kämpfe der Aktivist_innen. Wie kaum eine andere Protestform ist der Hungerstreik individuell – bei allen Aktivist_innen unterschiedlich, denn er wird mit dem eigenen Körper ausgetragen. In »Perspektiven« haben sich Hungerstreikende heute zu ihren eigenen Protesten geäußert und aktuelle Einschätzungen zur Streikform abgegeben.

Ich wünsche eine aufschlussreiche und spannende Lektüre.